

Von einer Freundin lässt sich Claire zu einer Silvesterparty überreden. Dort trifft sie Gilles. Die Geschichte von Claire und Gilles hat mich sofort in ihren Bann gezogen, weil sie so eindringlich zeigt, wie verführerisch und gleichzeitig zerstörerisch eine Liebe sein kann, die wie ein Blitz einschlägt. Für mich liegt die Stärke des Romans darin, dass er die romantische Vorstellung vom „coup de foudre“ nicht verklärt, sondern konsequent weiterdenkt. Was passiert, wenn Leidenschaft kippt, wenn Nähe Besitz wird und Zärtlichkeit zur Falle? Claire wirkt zu Beginn wie jemand, der sich endlich fallen lassen darf und genau das macht ihre spätere Erkenntnis so bitter. Die Beziehung, die von aussen beneidenswert wirkt, entpuppt sich als Geflecht aus Manipulation, Narzissmus und Selbsttäuschung. Besonders beeindruckt hat mich, wie Camille Laurens diese Dynamik mit scharfem Humor und zugleich grosser psychologischer Präzision erzählt. Man spürt, wie Claire langsam begreift, dass der Mann an ihrer Seite nicht der ist, für den sie ihn hielt, und wie schmerzhaft es ist, die eigene Wahrnehmung infrage stellen zu müssen. Die Wahrheit, die sich nach und nach offenbart, ist tatsächlich monströs nicht laut, sondern leise, schleichend, alltäglich. Für mich ist der Roman eine kluge, fesselnde Auseinandersetzung mit den Zumutungen der Liebe und ein Spiegel unserer Gegenwart, in der Selbstinszenierung oft wichtiger scheint als echte Nähe.

Camille Laurens, Was wir verspreche, dtv Verlag, 16.07.2026, 368 Seiten, Fr. 38.90